

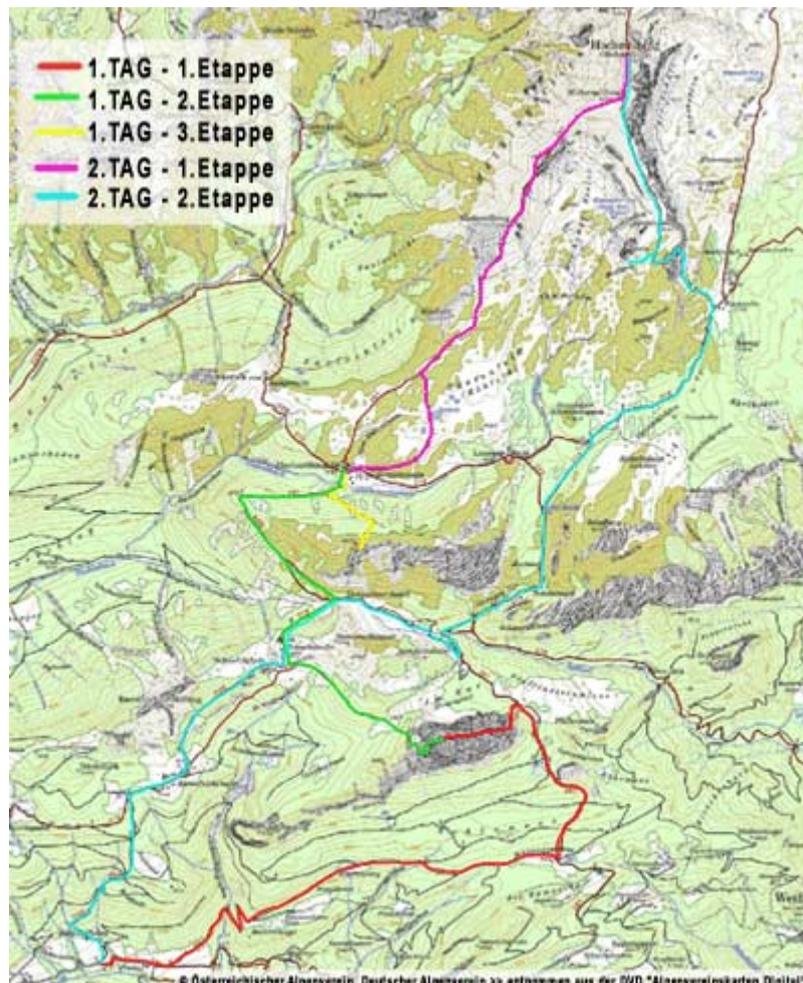
EXPEDITION HOCH²

Die Vorbereitung

Wie „kleine Kinder“ freuten wir uns auf das lang ersehnte, bevorstehende Berg-Wochenende. Das letzte „gemeinsame“, kinderlose Wochenende lag bereits so lange zurück, dass es uns schwer fiel, den Zeitpunkt in unseren Erinnerungen wieder zu finden. Doch dann hat es wieder einmal geklappt. Wir haben unsere beiden zwei und fünf Jahre alten Sonnenscheine bei Blumen-Oma untergebracht und kurzfristig gegen das „Sonnenschein-Original“ eingetauscht. Die Wetterlage verharrte in einem stabilen Herbst-Hoch über dem Alpenraum, was uns ungewöhnliche Ende-Oktober-Temperaturen von bis zu 20°C bescherte.

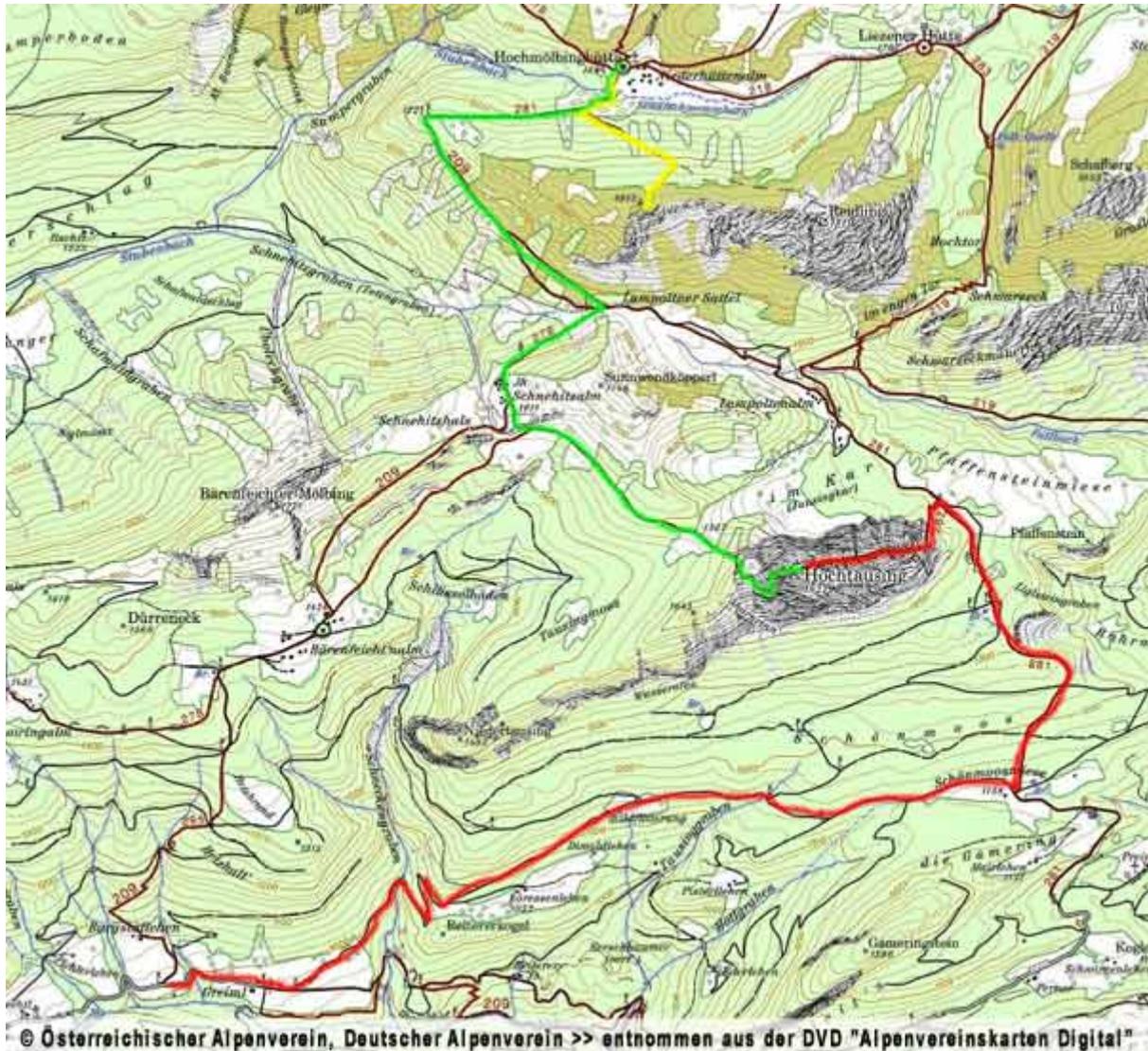
Auf die Schnelle haben wir noch eine ansprechende, aber nicht überfordernde Tour zusammengestellt, die.....“Expedition-Hoch²“ war geboren. Ausgehend von unserer „Home-Base“ Wörschachwald war unser erklärtes Ziel zwei „Hoch's“ des „Toten Gebirges“ zu überschreiten. Den Anfang sollte der anspruchsvolle 1823m hohe „Hochtausing“ machen, und im Anschluss dann der imposante 2336m hohe „Hochmölbing“.

Frei nach dem Slogan „der Weg ist das Ziel“ sollte unsere Tour auch möglichst viele Almen und „Zwischengipfel“ beinhalten. Konzipiert als 2-tages Tour haben wir für die Übernachtung das „Basislager-Hochmölbinghütte“ auserkoren. Hier kam uns das schöne Herbstwetter sehr entgegen, da die Hochmölbinghütte ihre Saison wegen des guten Wetters bis 30ten Oktober verlängert hatte. Als Alternative hatten wir die ganzjährig benutzbare „Lienzer-Hütte“ im Auge, die aber der Bequemlichkeit zum Trotz, eine Selbstversorger-Hütte ist.



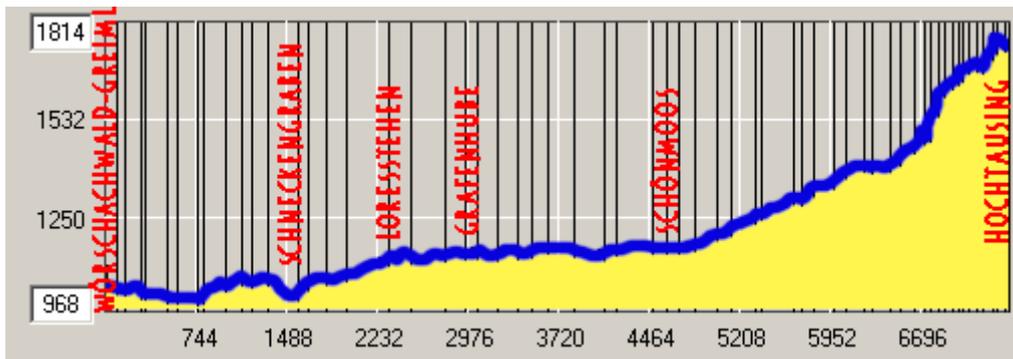
Am Samstag, den 29. Oktober war es nun so weit. Nachdem wir noch ein ausgiebiges Frühstück zu uns genommen hatten und meinen Vater nach Untergrimming gefahren hatten (er nahm sich an diesem Tag den Grimming SO-Grat vor) konnte unsere Mini-Expedition starten.

1.TAG-1.Etappe (875 Höhenmeter; 7,44 km; 3h 20min)



Wir fahren mit dem Auto zum Wanderparkplatz kurz vor dem „Greiml-Bauer“ in Wörschachwald. Dort stellen wir unser Auto ab, packen unsere Rucksäcke auf den Rücken und starten um 9:50 Uhr zu Fuß auf den Weg Richtung Schönmoos.

Auf breiten Forstwegen ging es stetig bergauf, durch den „Schneckengraben“ und später dann über die beiden Almen „Loresslehen“ und die „Grafenhube“, vorbei am Niedertausing. Nach einem kurzen abfälligen Stück, erreichen wir um 11:05 Uhr Schönmoos.



An der Weggabelung im Schönmoos geht nun der Wanderweg Nr.281 weg von den Forststraßen, hinein in den Wald. Wir steigen nun etwas steiler bergauf und kreuzen dabei immer wieder Forststrassen. Schließlich kommen wir, nachdem sich uns in einer Waldlichtung ein schöner Blick auf die „Weissenbacher-Mauern“ geöffnet hat, wieder auf eine Forststrasse, welcher wir nun am Wanderweg ein Stück parallel verfolgen.

Um 11:35 Uhr erreichen wir die Gabelung des Wanderweges. Man hat nun die Wahl geradeaus auf dem Weg Nr.281 zur „Langpoltenalm“ weiter zu wandern, oder Links über die Ostseite über den Weg Nr.282 zum Hochtausing aufzusteigen. Schilder wie „Nur für Geübte!“ sollen auf den eher anspruchsvollen Aufstieg hinweisen.



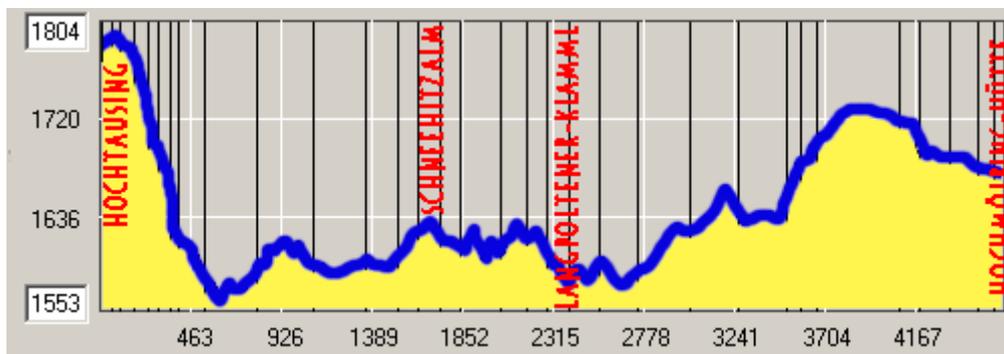
Der Weg über die Ostseite stellt sich als hervorragend abgesicherter und bestens markierter Steig heraus. Durch den vorhandenen Bewuchs der Ostflanke des Hochtausing mit Bäumen und Latschen „entschärft“ sich so manche abschüssige Stelle. Alles in allem ein wunderschöner Aufstieg für „trittsichere“ Wanderer mit etwas Kondition. Um 13:00 Uhr erreichen wir den Gipfel des Hochtausing.



Der Berg eröffnet durch seine exponierte Position einzigartige Blicke in die „Niederer Tauern“ im Süden, das „Dachstein/Grimming-Massiv“ im Westen, die „Ennstaler-Alpen“ im Osten und natürlich die Ausläufer des „Toten-Gebirges“ im Norden. Aufgrund des herrlichen Wetters tummeln sich zirka 10 Personen am Gipfel, der aber genügend Platz bietet, um allen Gipfelstürmern ein Picknick-Platzerl zu gewähren.

1.TAG-2.Etappe (245 Höhenmeter; 4,63 km; 2h 15min)

Nach einer kleinen Stärkung beginnen wir um 14:15 Uhr mit dem Abstieg über die Westseite, den so genannten „Toni-Steig“. Sofort nach dem Start müssen wir feststellen, dass es nun vorbei ist mit der „guten“ Markierung des Weges. Wahrscheinlich um den gefährlichen Steig nicht zu „öffentlich“ zu machen, weisen lediglich schwer erkennbare „Steintürmchen“ den richtigen Weg zum Steig.



Spätestens am Abstieg über die Westwand weiß man dann auch warum es diese übertriebene Vorsicht gibt. Der „Toni-Steig“ ist zwar gut mit Seilen und Leitern gesichert, fordert aber unbedingt Trittsicherheit und absolute Schwindelfreiheit. Aufgrund des steilen, brüchigen Geländes empfehlen sich jedenfalls ein Helm und eine Klettersteig-Sicherung. Petra und ich sind uns einig, dass ein Aufstieg über den Toni-Steig über die Ostseite wohl besser gewesen wäre, als hier herunter zu klettern. Na ja, vielleicht beim nächsten mal!



Nachdem wir den steilen Wandteil hinter uns gebracht hatten, hat man die Möglichkeit sich auf dem „Hofrat-Bankerl“ von den Strapazen auszuruhen. Dieses bietet neben der Rastmöglichkeit auch einen genüsslichen Blick Richtung Grimming und Dachstein.



Nun ist der weitere Weg wieder sehr gut Markiert, und geht mit „einfacher“ Wanderanforderung zur 1611m hohen romantischen „Schneehitzalm“, die wir um 15:25 Uhr erreichen. Diese verträumte Alm bildet den Übergang vom Wörschachwalder-Tal in das Gnanitz-Tal.



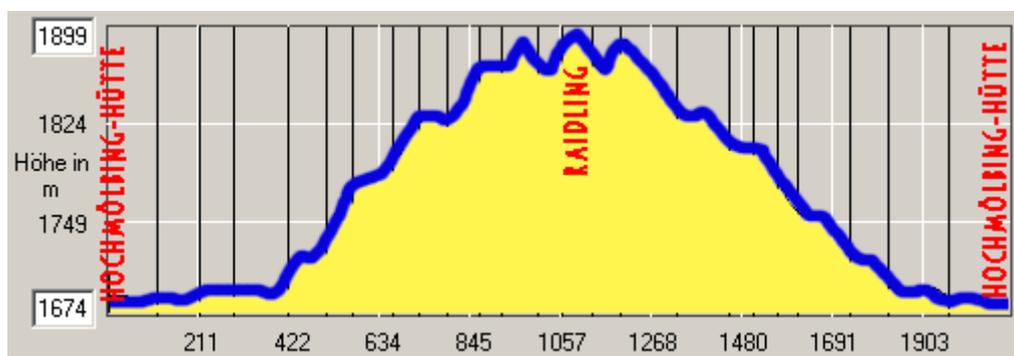
Nach einer kurzen Rast geht's um 15:50 Uhr weiter wo wir das „Sonnwendköpferl“ auf dem Weg Nr.278 umwandern, bis wir beim „Langpoltner Klamml“ auf eine Wanderweg-Kreuzung treffen. Hier zweigt nun Links aufsteigend der „Grazer-Steig“ mit der Weg-Nr.09 (oder auch 281 oder 209) zur „Hochmölbingshütte“ ab.

Der „Grazer-Steig“ ist ein gut hergerichteter gleichmäßig aufsteigender Wanderweg mit herrlichen Blicken durch das Gnanitztal auf das Dachtein-Massiv. Diesen kann man am Scheitelpunkt des Weges bei 1721m Meereshöhe, auf einem gemütlichen „Bankerl“ ausreichend genießen.

Von nun an ging's Bergab. Durch einen lichten Waldhang geht's hinab in das „Almtal“ der „Niederhüttenalm“ auf welcher auch die Hochmölbingshütte liegt. Um 16:40 Uhr erreichen wir die Hütte, auf deren Terrasse wir uns von den letzten Sonnenstrahlen bei einem „Radler“ etwas „Wärme“ einhauchen lassen. Durch die Tallage der Hochmölbingshütte (1684m), zwischen dem „Raidling“ (1909m) und der „Kirchfeld“-Hochebene haben wir keine Chance von hier aus den ersehnten Sonnenuntergang zu sehen. Somit entschließen wir uns kurzfristig noch ein 3.Tagesetappe anzuhängen.

1.TAG-3.Etappe (230 Höhenmeter; 2,12 km; 1h 20min)

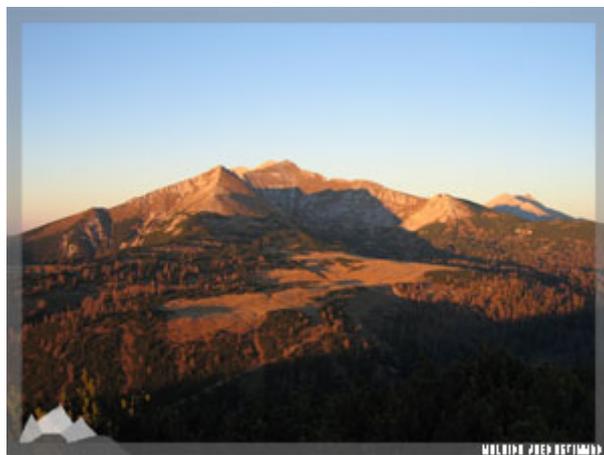
Um 17:05 Uhr beginnen wir mit dem kurzen aber „reschen“ Aufstieg auf den „Raidling“. Wir steigen auf der Nordseite auf, die bereits selten von der Sonne besucht wird. Kurze Teile des Weges sind deshalb bereits gefroren und mit einer dünnen Frostschrift bedeckt. Diese machen den Aufstieg und vor allem den späteren Abstieg bei diffusem Dämmerungslicht zu einer spannenden Rutschpartie.



Um 17:30 Uhr erreichen wir den Raidling-Gipfel.



Es geht sich gerade noch aus, der Sonne bei ihrer Orange-Färbung zuzusehen. Nur weniger Minuten vergehen vom ersten berühren der Dachstein Silhouette, bis sich der mittlerweile Rot verfärbte Ball völlig hinter den Dachstein zurückzieht. Der Himmel über dem Horizont beginnt sich in Pastellfarben zu verfärben. Wir genießen das Farbenspiel noch eine Weile.



Um 18:00 Uhr beginnen wir mit dem Abstieg, um nicht in völlige Dunkelheit zu geraten. Es wird zu einem Wettlauf gegen die Finsternis der Nacht. Wir sehen gerade noch die Hand vor Augen, als wir um 18:25 Uhr wieder die Hochmölbingshütte erreichen.

Der Sonnenuntergangs-Trip hat aber seinen Sinn gehabt. Wir schwärmen beim gemütlichen Kerzenlicht-Abendessen (Krautfleckerl, Frittatensuppe und Steirakasbrot) noch von den gewaltigen Eindrücken dieses Natur-Schauspiels. Bemerkenswert und ungewohnt war auch diese Stille. Eine absolute und vollkommene Stille. Etwas, das man in unserer heutigen hektischen und umtriebigen Zeit kaum noch erleben kann.

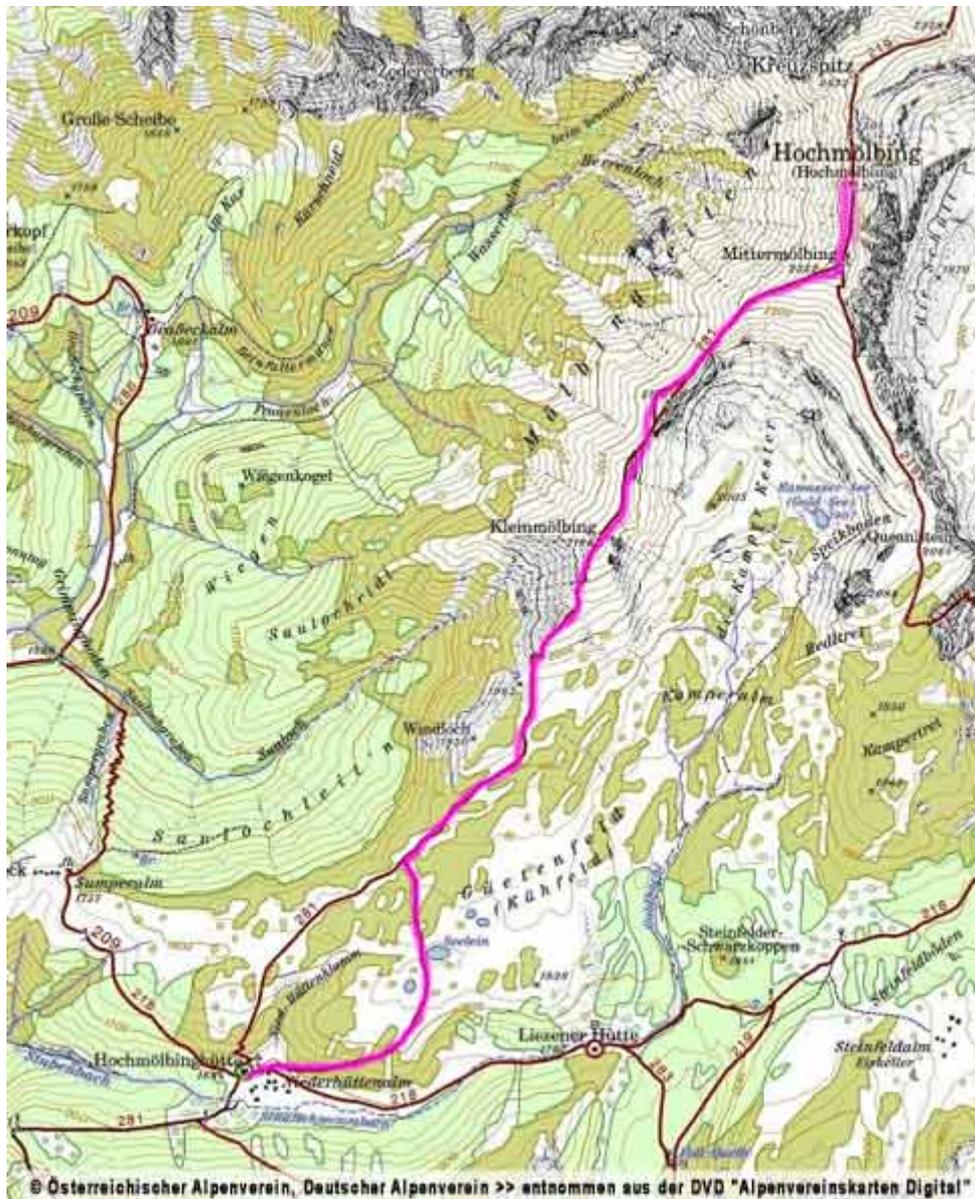
Diesen Balsam für unsere Seelen ergänzen wir noch mit kulinarischem Balsam für unsere Mägen. Der Hüttenwart Christian serviert uns seine letzten beiden Stücke Mohnkuchen mit einem heißen Häferlkaffee dazu.

Zufrieden und müde kriechen wir um 21:00 Uhr in unsere Schlafsäcke und schweifen schnell ins Land der Träume ab.

2.TAG-1.Etappe (680 Höhenmeter; 4,65 km; 2h 45min)

Die Umstellung von Sommer- auf Winterzeit hat uns eine Stunde mehr Schlaf beschert. Aus Rücksicht auf den Hüttenwart Christian, der am Vortag ausgiebig beim Hüttenschluss auf der Liezener-Hütte gefeiert hat, beginnen wir erst um 7:30 Uhr mit dem Frühstück. Wir studieren

die heutige Route noch einmal in unseren Karten. Das Wetter hält was der Wetterbericht verspricht – optimales Wanderwetter. Frühnebel in den Tälern. Sonne pur auf den Bergen.

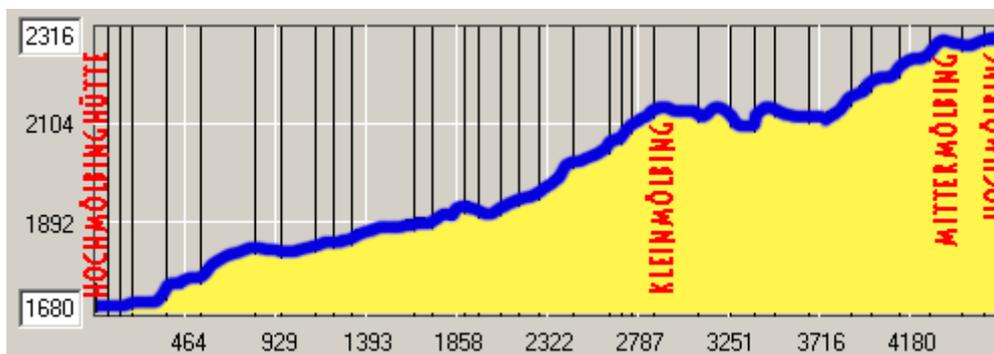


Frisch gestärkt und voll motiviert, starten wir um 8:20 Uhr zum Tag 2 unserer Expedition. Über den direkt hinter der Hütte startenden Weg Nr.281 nehmen wir den kurzen Anstieg auf das „Kirchfeld“. Eine unbeschreiblich zauberhafte Landschaft breitet sich vor uns aus.

Eine weite Ebene, die vom Charakter wie eine schottische Hochmoorlandschaft wirkt, tut sich vor uns auf. Am Ende thront der „Kleimölbinger“ so geometrisch wie eine Pyramide aus der Ebene. Wir sind uns einig, dass sich hier wohl die Ägypter inspirieren haben lassen.



Die Wanderung durch das „Kirchfeld“ führt an unzähligen kleinen und größeren Seen und Tümpeln vorbei. Am Fuße des „Kleimölbinger“ wird der mit Gras bewachsene Untergrund von Schotter und Geröll abgelöst. Der Weg ist trotzdem gut zu gehen und absolut ungefährlich. Da wir nun wieder Handy-Empfang haben, ist erst einmal plauschen mit unseren Kids angesagt. Schließlich erreichen wir um 10:00 Uhr den Gipfel des „Kleimölbinger“. Erste Blicke zum Grimmingboden, ins Stodertal und auf die komplette „Breitseite“ des karstigen Toten Gebirges mit Hebenkas, Spitzmauer und Priel bestimmen die Eindrücke dieses Aufstiegs.



Der weitere Aufstieg führt nun an dem Grat entlang, ist aber gut zu gehen und nicht besonders gefährlich. Die Aussicht wechselt zwischen dem westlichen Blick über das abfallende Geröllfeld zum so genannten „Herrenloch“ und östlich der Schlund in die Ebene des „Speikboden’s“. Durch den zick-zack Verlauf des Gratweges und die grandiose Aussicht, bemerkt man die dabei erledigten Höhenmeter kaum.



Um 10:45 Uhr stehen wir am Gipfel des „Mittermölbing“. Der „Hochmölbing-Gipfel“ ist bereits zum greifen nahe. Trotzdem animiert der Punkt zum innehalten und genießen. Die Eindrücke sind einfach überwältigend.

Der restliche Weg verläuft weiter am Grat entlang, ist aber ebenfalls gut zu gehen und ungefährlich. Nach 10 minütigem Marsch stehen wir um 11:00 Uhr am höchsten Punkt unserer Tour, dem „Hochmölbing“. Nun nehmen wir uns die Zeit den weiteren Verlauf dieses „Berg-Kamm's“ genauer in Augenschein zu nehmen.



Richtung Nordosten jagt ein beeindruckender Gipfel den anderen. Gleich nach dem „Hochmölbing“ erblickt man das Kreuz der „Kreuzspitze“ (2327m), gefolgt vom „Schrocken“ (2281m) und dem „Phyrner-Kampl“ (2241m). Dann getrennt durch den Einschnitt der „Wetterlucken“ folgen der „Torstein“ (2236m) und schließlich der höchste „Mugel“ dieser Kette, das „Warscheneck“ (2388m). Eine unwirklich anmutende Moränenlandschaft lässt darauf schließen, dass sich hier einmal gewaltige Gletscher bewegt haben müssen.

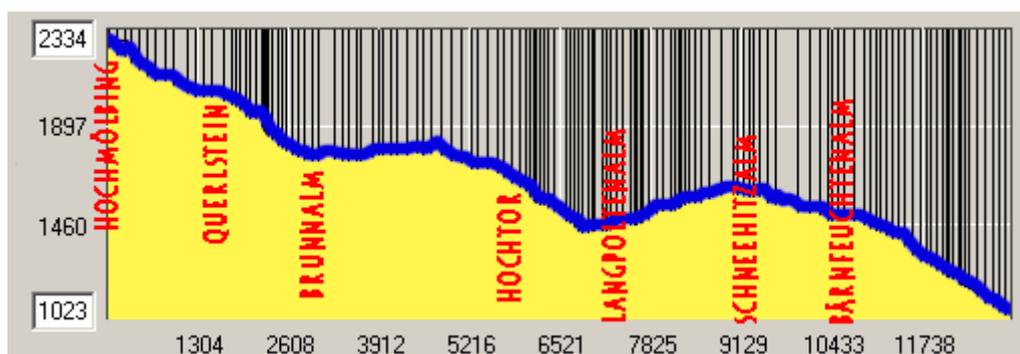
Inspiziert vom Panorama erfolgt auch unser philosophisch angehauchter Eintrag ins Gipfelbuch. Basierend auf einer Aussage von „Lionel Terray“ bemerkten wir: „Es kann so schön sein, das Unnütze zu erobern!“

Die folgende kleine Snack-Pause nutzte ich für das Karten-Studium. Da wir sozusagen von der „Zeitumstellung“ überrascht wurden, fehlte mir abends nun eine Stunde, die wir morgens auch nicht früher aufgestanden sind.

Petra Schmidt & Joachim Ranseder

2.TAG-2.Etappe (326 Höhenmeter; 13,04 km; 6h 15min)

Noch völlig gelassen, mit Slogans wie „des geht si scho aus“ begannen wir mit dem finalen Abstieg. Bis zum „Mittermöbling“ zurück wanderten wir auf demselben Pfad wie beim Aufstieg. Dort angekommen, schwenkten wir nun aber zum linken Gratrand des Schlundes und nahmen den Weg Nr.219 für den Abstieg. Die obere Südseite des „Mittermöbling“ ist eine gleichmäßig abfallende, baumlose Grünfläche, die ein zügiges Wandern mit ständigem „Site-Seeing“ erlaubt.

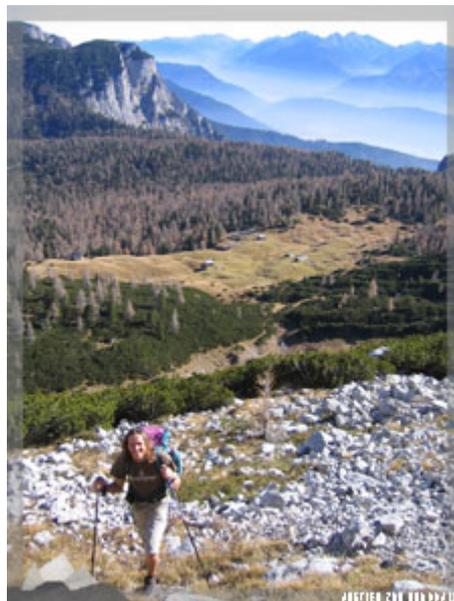


Petra Schmidt & Joachim Ranseder

Wir können uns, trotz des engen Zeitfensters nicht davon abbringen, kurz vom Weg zum „Querlstein“-Gipfel (2064m) hinüber zu schwenken, welchen wir um 12:10 Uhr erreichen.



Um noch neues Terrain kennen zu lernen und nicht denselben Rückweg nehmen zu müssen, steigen wir über den Weg Nr.219 in östliche Richtung zur „Brunnalm“ ab. Der Abstieg erweist sich als ziemlich steiler und stellenweise nicht ungefährlicher Weg. Während des Abstieges hat man bereits ständig die „Brunnalm“ im Blick. Eine lieblich eingebettete Almfläche welche wir um 13:10 Uhr erreichen und die uns zum rasten und jausen animiert.



Wir liegen gemütlich auf alten Planken einer Almhütte und lassen uns von der Sonne wärmen, während ich erneut die Karte studiere. Die Erkenntnis der noch vor uns liegenden Strecke und der gleichzeitige Blick auf meine Uhr lassen nun erste Nervosität aufkommen. Nach derzeitigem Sonnenstand müsste es um zirka 17:20 Uhr „Zappenduster“ sein. Wir haben noch gut 10 Kilometer zu laufen. Wird sich das wohl ausgehen?

Frisch gestärkt starten wir kurz nach 14:00 Uhr zum „Grande Finale“. Auf beinahe ebenem Terrain geht es durch eine bizarre Landschaft aus Graswiesen mit eingebetteten rundlichen, abgeschliffenen Steinflächen. Das Ganze ist noch durchsetzt mit lichten Baumbeständen.

Fast glaubt man durch einen Märchenwald zu wandern. In der Karte trägt es den Namen „Steinfelder Schwarzkoppen“.

An der Abzweigung zur „Liezener Hütte“ bleiben wir auf dem Weg Nr.219 und wandern daran vorbei. Nun fällt das Gelände ab in eine Schlucht zwischen dem „Raidling“ (1909m) und dem „Schafberg“ (1932m). Ein Wassergraben, die „Schafschwemme“ wird passiert. Am Hochtort angekommen, öffnet sich noch einmal ein weiterer Blick über die „Weissenbacher Mauern“ und die Bezirksstadt Liezen. Das Aussichtsbankerl können wir aufgrund unseres Zeitmangels nicht nutzen.

Wir stürzen uns förmlich in den nun steil abfallenden Weg (noch immer Nr.219) zur „Langpoltenalm“. Hier dürfte auch öfters das Schmelzwasser abfließen, denn der Weg ist gesäumt von Geröll und Gesteinsbrocken, was ein schnelles Vorankommen nicht wirklich unterstützt.

Und meistens wenn man es eilig hat macht man dann auch noch Navigationsfehler. So laufen wir über den „Langpoltenbach“ zurück zur Langpoltenalm, anstatt dem Weg neben dem Bach weiter bergauf zu folgen. Nun gut, unser Wanderstiel entwickelt sich immer mehr zu einem Lauf. So „durchlaufen“ wir die „Langpoltenalm“ am Weg Nr.281 und biegen beim „Langpoltener Klamml“ links auf den bereits bekannten Weg Nr.278 Richtung „Schneehitzalm“ ab. Weit unter den Zeitangaben auf den Wanderschildern erreichen wir um 16:25 Uhr ziemlich „schnaufend“ die „Schneehitzalm“.

Ein kurzer Zeitcheck lässt uns hoffen auf dem letzten Etappenziel, der „Bärenfeuchtenalm“ den Sonnenuntergang erleben zu können. Allerdings nur wenn wir unser hohes Tempo halten können und so wird gleich wieder weiter „gewalkt“ auf dem Weg Nr.209. Bei unserem Abstieg werden wir von einigen Steinböcken beobachtet. Langsam färbt sich der Himmel bereits Orange. Durch den Wald erblicken wir teilweise auch schon die „Bärenfeuchtenalm“. Doch leider waren wir etwas zu langsam, so dass wir nur noch an der leuchtenden Silhouette der Dachsteinberge die vor kurzem untergetauchte Sonne vermuten konnten.



Einen kurzen Fototermin mit dem in die Dämmerung eintauchenden Hochtäusling können wir uns trotz Zeitmangel nicht verkneifen. Dann geht's über den Weg Nr.295 bzw. 209 Richtung Parkplatz im Wörschachwalder-Tal. Der erste Teil des Weges verläuft durch den Wald, wo es bereits so dunkel ist, dass wir Schwierigkeiten haben, den Weg zu finden. Das letzte Stück des Weges verläuft dann aber wieder über Wiesen. Allerdings haben wir nun bereits den Weg völlig verloren und folgen einer über unseren Köpfen verlaufenden Stromleitung. Die Rechnung geht voll auf....wir treffen auf die Asphaltstraße genau gegenüber dem Wanderparkplatz, auf dem unser brav wartendes Auto steht. Mit Kompass und Karte hätten wir nicht besser treffen können. Es ist jetzt 17:26 Uhr und so dunkel wie in einem Bärenar***!

Abschließend sind Pezi und ich uns absolut einig, dass dieser 2-tages Trip, trotz unserer finalen Hektik, absolute Spitze war. Die landschaftlichen Eindrücke, die intensiven Naturerlebnisse, die stillen Momente der Zweisamkeit, das erlebte gemeinsame Abenteuer.....es verbindet uns und wird uns über lange Zeit mental stärken und seelisch nähren! Rückblickend wäre eine Route mit West-Ost Überschreitung des Hochtausing besser gewesen, sowie eine optimalere Zeiteinteilung des 2ten-Tages (zirka 10 helle Stunden) hätten uns etwas Stress erspart. Abschließendes Fazit: ABSOLUT EMPFEHLENSWERT!!!

Ein Panorama dieser Tor vom Mittermölbling-Gipfel findet man unter www.holytrail.at.tf unter „Alpenpanorama“:



Kartenausschnitte mit freundlicher Genehmigung des österreichischen Alpenvereins:
© Österreichischer Alpenverein, Deutscher Alpenverein >> entnommen aus der DVD "Alpenvereinskarten Digital"